

8. Oktober 2013

Zur Psychologie des künstlerischen Schaffens

BERTRAM MÜLLER
KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF

1. Kunstschaffen heute

- Ist schön, macht aber viel Arbeit
- Ist Alptraum und Traum oder Wille
- Ist endloser Wille zum Experimentieren (Florian Meisenberg)
- Ist Nur auf Kosten der Unversehrtheit des eigenen Körpers (Cindy Sherman)
Oder als „multiple Persönlichkeit“ möglich
- Ist Kunst Selbsterfahrung („Art brut“) oder gar jeder ist ein Künstler?
- Kommunikation jenseits der Trennung von Schaffensprozess - Werk - Betrachter

2. Psychologische Aspekte des künstlerischen Schaffens

- Was ist Ursprung und Motiv des künstlerischen Schaffens?
- Wie entsteht die individuelle künstlerische Persönlichkeit?
- Was sind besondere psychologische Aspekte des Schaffens?
- Wie unterscheidet sich Kreativität im Leben und im Kunstschaaffen?
- Wie balanciert ein Künstler sein Verhältnis von Leben und Schaffen?
- Wie wird man erfolgreich?
- Wie wird man berühmt?
- Was ist der Preis des Ruhms?
- Was ist ein großer Künstler?
- Gibt es typische psychische Krisen für Künstler?
- Wie kommt man da wieder raus?

3. Psychoanalyse (Freud/Rank) und Kunstschaffen

- a) Freud: Motivation zum künstlerischen Schaffen stammt aus Sexualtrieb
 - Gignere = Zeugen = Genie
 - Sublimierung, Verdrängung
- b) Freud: Das Schöpferische kommt aus dem Unbewussten
 - Beweis: Träume
 - = Schopenhauer: in Träumen sind wir alle Dichter
- c) Rank: Sublimierung ist negativer Faktor
 - Eigenständiger Ich-Trieb statt negativer Verdrängung
 - Schöpfungsdrang = Beherrschung des Triebes

4. Otto Rank's Psychologie von Kunst und Künstler

Was befähigt Künstler im Wachen das zu schaffen, was andere nur im Traum können?

- Das künstlerische Schaffen ist viel **weniger unbewusst**.
Die Berufung auf das **Unbewusste**, als Quelle der künstlerischen Inspiration
ist Ausdruck einer **Verleugnung des individuellen schöpferischen Willens** und **Selbstverantwortung**
- Der **Schöpfungsdrang** ist im **Unsterblichkeitsglauben** des Menschen **verwurzelt**.
Dieser Glaube erschafft den Künstler, sein Werk, die Künstlerpsychologie und den ästhetischen Genuss
- Positive Bewertung der Illusion

5a. Der Ursprung des Schöpferischen

- Zunahme des **Selbstbewusstsein**
 - Zunahme des bewussten Willen
 - Ja/Nein Funktion (Eva/Adam)
 - Folge: Bewusstwerdung der eigenen **Sterblichkeit**
 - Schock der Sterblichkeit führt zu:
 - Überwindung durch **Unsterblichkeitsglauben**
 - Projektiv: Spaltung ewiger Schöpfergott
absoluter Wille
 - Reflexiv = Schuld, Sünde
 - Schaffung religiöser Glaubenssysteme
 - Kollektive Teilhabe durch Glaube an ewiges Leben
 - Motiv zum Kunstschaffen ist begründet auf individuellem Weg Unsterblichkeit zu erreichen

5b. Das Wesen der Kunst ist:

- Ausgangspunkt: Das Abstrakte, Absolute, Seelische, Unbekannte
- Dies wird projiziert auf Natur, Himmel, Götter
- Konkrete künstlerische Darstellung des seelischen dient als Beweis der Existenz des Irrealen
- Aus dem abstrakten Begriff der Seele (entstanden aus dem Schock der Sterblichkeit) folgt die projizierte Idee vom schöpferischen, ewigen Gott (Religion) und
- durch Konkretion: die Ideologie der Schönheit, des Genies, der Ästhetik, der sich selbst bewusst gestaltenden Persönlichkeit

5c. Der Rückgang des Projektiven

Aus ewigem Schöpfer werden

- Götter (ewig, allmächtig)
- Halbgötter
- Menschwerdung Gottes
- Absolute Herrscher
- Genie (Religion)
- Individueller Schöpfer
- Jeder ist Künstler

6. Zwei Wege zur Unsterblichkeit

Entweder der Weg

- Jedermanns: Glaube kollektiv vorgegebene Unsterblichkeitskonzepte (Religion)
 - des Künstlers: Individueller Weg durch Schaffung ewiger Werke
- Der Künstler versucht durch die Aneignung kollektiver Ideologien (Kunst), die er individuell neu interpretiert seine individuelle Unsterblichkeit zu sichern, was sich durch Erfolg und Ruhm (Werk) realisiert, vermittelt durch die Gesellschaft.
 - Die Gesellschaft reißt durch kollektive Anerkennung des individuell geschaffenen Werkes diese individuelle Unsterblichkeit an sich
 - Diese nimmt dadurch Anteil an der Unsterblichkeit des Künstlers. Künstler erhält Ruhm dafür.

7. Grundmotive zum schöpferischen Handeln

- **Unsterblichkeit auf individuellem Weg zu erlangen:**
- Durch ein Werk, das Eingang ins kollektive Gedächtnis findet
- **Die Angst vor dem Leben** (dessen Preis der Tod ist) wird durch **Flucht ins symbolische, kreative, willentliche Schaffen** kontrolliert.
- **Sich seelisch zum Ausdruck bringen:**
- **Totalisierung** wird durch konkrete Handlungen kontrolliert
- **Psychische Entlastung** durch Projektion und Konkretion von inneren Konflikten
- Durch **Erfolg** und Ruhm seine materiellen Bedürfnisse zu sichern

8. Voraussetzungen zum Kunstschaffen

a) Voraussetzung: Selbstbewusstsein führt zur:

- Differenzierung von kollektiv/individuell
- Konstruktive Überwindung des fundamentalen Dualismus von individuell und kollektiv

b) Körperbemalung Beginn der Kunst als Zeichen:

- der Zugehörigkeit zum Kollektiv aber auch der individuellen Besonderheit

c) Zunahme der Besonderheit / Individualität

- Abgrenzung vom Kollektiv
Held/Doppelgänger/Sänger/Dichter

d) Der Künstler nimmt nicht nur Farbe und Leinwand, sondern auch eine bestimmte Kunstideologie (nutzt Kunst um zu schaffen und Lebenszeit, um Kunst zu schaffen).

9. Grundzyklus des künstlerischen Schaffens

- **Wahl einer Kunstform, einer kollektiv gegebenen Kunsttradition**
- **Auseinandersetzung – Identifikation – Hingabe**
- **Künstlerwerdung**
- **(perfekte) Vollendung eines vorgegebenen Stils oder:**
- **individuelle Schaffung eines neuen Stils/Form**
- **Der seelische Gehalt des Kunstwerks wird von Allgemeinheit als gelungene Konkretion seines aktuellen seelischen Empfindens angenommen.**
- **Erfolg (Werk), Ruhm (Person)**
- **Aufnahme ins kollektive Gedächtnis (Kunst wird Teil der Kultur)**
- **Erneute Befreiung aus der kollektiven Vereinnahmung**

10. Künstlerwerdung und Persönlichkeitsgestaltung

- Künstlerwerdungen sind **Prozess** der **Selbstschöpfung**
- Dies Geschieht anfänglich spontan
- **Akt der Selbsterennnung** zum Künstler ist Voraussetzung zum künstlerischen Schaffen
- **Selbstgestaltung** zum Künstler ist und bleibt das Hauptwerk des Künstlers
- Die **Selbsterennnung** erfährt ggf. **Rechtfertigung** im geschaffenen Werk
- und **Anerkennung** durch das Kollektiv
- Spiegelung der beruflichen Identität
- **Selbstanerkennung**; Identität als Künstler

11. Kulturelle Voraussetzung bestimmt Art der Künstlerwerdung

- Gesamtgesellschaftliche Ideologie ist entweder kollektiv oder individuell
- Jeweils vorherrschende (Kunst)ideologie dient als Referenz zur Rechtfertigung des individuellen Schaffens
- Berufliche Stellung des Künstlers in der Gesellschaft
- Politisch wirtschaftliche Rahmenbedingungen für Künstlerberuf

12. Psychologische Komponenten des Kunstschaffens

1. Kognitiv

- Starke Bewusstheit, Wahrnehmung innerer und äußerer Vorgänge
- Starkes Selbstbewusstsein
- Fähigkeit zur Selbstakzeptanz
- Fähigkeit, einzelne Momente der Erfahrung zu totalisieren
- Fähigkeit, Erfahrungen zu partialisieren, zu differenzieren
- Fähigkeit, menschliche individuelle Erfahrungen zu symbolisieren
- Fähigkeit zur ideologischen Rechtfertigung des eigenen Werkes und der Persönlichkeit

12. Psychologische Komponenten des Kunstschaffens

2. Wille und Selbststeuerung

- **Starker Wille (Glorifizierung des individuellen Willens) und schöpferische Persönlichkeit**
- **Starker Wille zur Unabhängigkeit**
- **Fähigkeit zur Hingabe (weicher Wille)**
- **Fähigkeit zur Selbstrechtfertigung seines Willens, Schaffens, Denkens, Seins**
- **Wille, sich von erreichter öffentlicher Akzeptanz zu befreien, Neues zu schaffen**

12. Psychologische Komponenten des Kunstschaffens

3. Emotional

- **Fähigkeit, positive Gefühle zu mobilisieren**
- **Fähigkeit zur Differenzierung von Gefühlen**
- **Fähigkeit, negative Gefühle, Rückschläge und Frustrationen rasch zu überwinden**
- **Menschliche Gefühle der Hemmung, wie Angst, Scham und Schuld konstruktiv zu überwinden**
- **Fähigkeit, seine empathische individuelle Persönlichkeit zu bilden, zu symbolisieren und/oder auszuleben**

12. Psychologische Komponenten des Kunstschaffens

4. Sozial

- Fähigkeit, aktuelle **kollektive Kunstideologien aufzugreifen und diese im Licht seiner eigenen individuellen Konzeption neu zu interpretieren**
- Fähigkeit, sich zu **sozialisieren**, zu geben und zu nehmen
- Fähigkeit, **Freunde bzw. eine Fangemeinde zu gewinnen**
- Bildung einer Szene
- Fähigkeit, zeitweise in **Zurückgezogenheit zu leben**

13. Grundkonflikte des künstlerischen Schaffens

Der Künstler versucht, **vergängliches Leben zu verewigen**, indem er totem Material Leben einhaucht, dabei aber **Lebenszeit opfert**

Konflikt: die zwei Grundtendenzen

- a) sich durch künstlerisches Schaffen zu verewigen
- b) sich im natürlichen Leben ausleben (sterbliche Seele)

Im Künstler wird dieser Konflikt jeweils zugunsten von **Leben oder Schaffen** eskalieren.

Folge: Erschöpfung des Lebens im übermäßigen Schaffen (**Burnout**) oder:

Aufgabe des Schaffens im Leben (Lebenslust**)**

14. Ursachen psychologischer Konflikte des künstlerischen Schaffens

- **Sich im künstlerischen Schaffen verewigen versus sich im natürlichen Leben ausleben (sterbliche Seele)**
- **Individuelle Ideologie versus kollektive Ideologie**
- **Konfrontation (starker Wille) versus Hingabe (weicher Wille)**
- **Einzelne Momente zu absolutieren versus das Leben als eine Vielfalt differenziert zu erleben**
- **Verharren in Lebens- oder Todesangst versus Risiko, Hingabe**
- **Hemmung des individuellen Willens, (Folge: Schuldgefühle, Angst) versus Mut und Verantwortung**
- **Schamgefühl als Folge sich auf ungewöhnliche Art offenbart zu haben; Angst, ausgestoßen zu sein versus Integration widersprüchlicher Identitäten**
- **Perfektionismus versus Prozess und Wachstum**
- **Im Bann bleiben von Erfolg und Ruhm versus seiner sich verändernden Individualität treu bleiben**

15. Leistung, Erfolg, Ruhm

Leistung	Bezieht sich auf ideologisch ästhetisches Konzept (abstrakter Bezug)
Erfolg	Bezieht sich auf das vom Künstler geschaffene Werk (inhaltlicher Bezug) Erfolg folgt aus einer ideologischen/ästhetischen Leistung Der Künstler hat i.d.R. wenig Neigung seinen Erfolg persönlich aktiv (Ruhm) durchzusetzen
Ruhm	Bezieht sich auf Person des Künstlers (sozialer, persönlicher Bezug) Ruhm muss <u>nicht</u> auf Leistung beruhen. Das mehr oder weniger gelungene Werk muss nur im allgemeinen kollektiven Bewusstsein Anklang finden. Mittelmäßige Leistung kann durch das Publikum ergänzt und vollendet werden. Ein allgemeines Publikum kann neue ästhetische Konzepte weniger verstehen, sondern leichter konkrete Personen idealisieren.

16. Was ist ein großer Künstler? (nach Otto Rank)

- Derjenige ist/wird ein großer Künstler,
- der aus einem von ihm selbst durchlebten, grundlegenden Konflikt des menschlichen Daseins heraus neue kulturelle Werte schafft,
- die zwar in Form und Inhalt den tradierten Werten ähneln, weil sie aus denselben allgemeinen, menschlichen, äußeren und inneren Konflikten begründet sind,
- jedoch individuelle Neuschöpfungen von kulturellen Werten werden,
- insofern Sie sowohl die individuellen ästhetischen Wertmaßstäbe des Künstlers wiederspiegeln, als auch die ästhetischen Wertvorstellungen seiner Zeit gleichermaßen repräsentieren.

17. Kampf des Künstlers gegen die Kunst

- Ein Grundkonflikt des künstlerischen Schaffens entsteht durch die Spannung zwischen **kollektiv/individuell**
- Künstler nutzt **kollektive Ideologien** zur Rechtfertigung seines **individuellen Schaffens**
- **Individuelles Kunstwollen** des Künstlers gegen **ästhetische Normierung** von außen
- Der Künstler trägt den Konflikt zwischen **kollektiver und individueller Unsterblichkeit** symbolisch aus, (der Neurotiker real)
- Er hofft, dass seine individuelle Kunstmanifestation ein Teil des kollektiven Gedächtnisses wird
 - Erfolg – Ruhm – kollektive Anerkennung
 - Erneute Befreiung aus fremder und persönlicher Ideologie
 - Schuldgefühle wegen Aufgabe der Treue zum Bisherigen

18. Kampf des Künstlers gegen eigenen Erfolg und Ruhm

- Erfolg/Ruhm ist notwendig für die Sicherung der Unsterblichkeit
- Doch Ruhm ist: Raub des individuell geschaffenen Werkes durch das Kollektiv
- Dies erzeugt Konflikt von Behalten und Hergeben des Werkes
- Die kollektive Vereinnahmung des Werkes kann den Widerstand des Künstlers gegen den Ruhm verstärken
oder: ein Ansporn zu neuem,
besseren, anderen Schaffen bewirken.
- Das Kollektiv (Publikum) vollendet den Prozess der künstlerischen Schöpfung durch Idealisierung, Mythenbildung:
- Diese Notwendigkeit des Rückbezuges des Künstlers auf seine Mitmenschen kann
- Widerstand gegen einvernehmenden Ruhm auslösen.
Folge: Blockade / Depression im Sinne der Selbstbehauptung.
- Ein starker Wille des Künstlers kann sich gegen sich selbst richten, da es heute keine kollektive Ideologie (mehr) gibt, gegenüber der er sich abgrenzen kann.

19. Der Preis des Erfolgs/Ruhms

- **Die Leistung des Künstlers wird vom Kollektiv vereinnahmt**
- **Der Künstler muss sich gegen gieriges Kollektiv wehren durch Entzug oder durch Schaffung immer neuer Werke**
- **Durch Erfolg wird Künstler wieder Teil der Gemeinschaft. Er kehrt zum Leben zurück**
- **Der Ruhm entpersönlicht, aber verbindet mit einem Leben im Kollektiv.**

20. Typische psychische Symptome in unterschiedlichen Stilepochen

Religiöse Kunst:	Angst Befürchtung kollektive Ordenssysteme zu verletzen
Klassische Kunst:	Schuldgefühle wegen des verstärkten Aufkommens individuellen Willens und Ausdrucksformen
Romantische Kunst:	Scham Einzigartige Persönlichkeit am Horizont
Moderne Kunst:	Desillusionierung Durch Verlust kollektiver Ideologien
Spätmoderne:	Konfusion aufgrund eines Mangels an Orientierung
Postmoderne Kunst:	Isolation Ein Mangel an Gefühl und Kompetenz mit anderen verbunden zu sein
(Integrale) zeitgenössische Kunst:	Oberflächlichkeit Mangel an Konflikten, easy going, Kunst und Leben ist ein Spiel,

21. Was sind Optionen des Künstlers heute?

- Es herrscht kein Zweifel, dass große Werke der Kunst mit einem Verzicht auf Lebensgenuss erkauft wurden.
- Der Konflikt zwischen höchstem Kunstschaffen und vollem Erleben kann nur
- durch Verzicht des einen zugunsten des anderen gelöst werden.
- Nur eine bewusste Entzagung vermag die Opferideologie des Verzichts als frei gewählte Entscheidung zu überwinden.
- Eine Entzagung von der Schaffung überkommender Kunstform wird dann nicht mehr als Verlust, sondern als Befreiung des künstlerischen Schaffensdrangs aus den Fesseln alt überliefelter Ideologien erlebt.

22. Der Künstler der Gegenwart

„Der schöpferische Begabte, der dem künstlerischen Ausdruck entsagen kann, weil er das projektive Kunstschaffen nicht mehr zum Ausdruck seiner bereits entwickelten Persönlichkeit verwenden muss, wird der neue Typus selbstschöpferischer Persönlichkeit sein, der seinen Schaffensdrang direkt in den Dienst der eigenen Persönlichkeitsgestaltung stellen kann“.

- Dazu ist die Überwindung der Angst vor dem Leben die Voraussetzung,
- Diese hat bisher zum Ersatz des Lebens durch das Kunstschaffen und dem Bedürfnis nach Verewigung des zu sterblichen Ichs im Kunstwerk geführt.

23. Die Künstlerpersönlichkeit der Zukunft?

„Der schöpferische Typ der Gegenwart, der dem Schutz vor der Lebens- oder Todesangst durch das Kunstschaffen entsagen kann, und seine volle Schöpfungskraft dem Leben und der Lebensgestaltung zuzuwenden vermag, wird der erste Vertreter des neuen schöpferischen Menschentyps sein, der für diese Entzagung vom herkömmlichen projektiven Kunstschaffen das volle Glück der Persönlichkeitsschöpfung eintauschen wird.“

(Otto Rank)

24. Was tun in anhaltender psychischer Krise?

- **Nicht mit jedem reden.**
- **Eine vertrauenswürdige Person nicht um Ratschläge, sondern um Unterstützung bitten.**
- **Klären, ob Ihr Problem eher mit Schwierigkeiten in**
 - **Ihrem privaten Alltag**
 - **Ihrer beruflichen Situation**
 - **und/oder Ihrer beruflichen Identität zu tun hat.**
- **Ob psychisch/physische Belastung mit Sucht (Drogen) oder**
- **starken, nicht mehr allein mit dem Willen steuerbaren Gewohnheiten (Spielsucht, Computersucht etc.) zu tun hat.**
- **Bei wiederholt unkontrollierbaren Halluzinationen, wiederholten Wahrnehmungsstörungen oder ungewohnter Beeinträchtigung des Gedächtnisses, suchen Sie einen Psychiater oder Neurologen oder eine Fachklinik auf.**
- **Scheuen Sie sich nicht, eine zweite Meinung in Anspruch zu nehmen.**

25. Suchen Sei einen Psychotherapeuten auf, wenn Sie:

- **Vermuten, dass der psychische Konflikt mit:**
- **akuten oder früheren belastenden Erlebnissen zu tun haben könnte.**
- **Erlebnisstrukturen, die man pauschal mit Depression bezeichnet (Burnout etc. mit posttraumatischen Belastungen)**
- **Erleben Sie einen häufigen Identitätswechsel?**
- **Erleben Sie wiederholt starke Ängste, Panikattacken, Phobien etc.?**
- **Bei Rückmeldungen zu ihrer Person, ohne diese selbst bei sich wahrzunehmen, wie z.B. unnahbar, impulsiv, bindungsunfähig**
- **Schaffensblockade, die Sie nicht selbst auflösen können**
- **Existenzielle Probleme, Isolation**

26. Wie erkenne ich einen fachkundigen Therapeuten?

Die Suche und das Finden ist die halbe Arbeit!!

**Eine Psychotherapie kann nur dann wirksam werden,
wenn:**

- **gegenseitiger Respekt, inspirierender Dialog**
- **zunehmendes Vertrauen auch in Krisen**
- **Sie die Therapiestunde verlassen mit einem Gefühl,
dass der Therapeut Ihre Anliegen und Ideen aufgegriffen
und neue Erfahrungen ermöglicht hat**
- **Sie nach ca. 20 -30 Therapiestunden merken,
das bringt was.**
- **Sie offen Kritik äußern können**
- **Ihr Wollen/Nicht-Wollen respektiert wird**

ZUR PSYCHOLOGIE DES KÜNSTLERISCHEN SCHAFFENS

Literatur:

Otto Rank:
„Kunst und Künstler“
Seelenglaube und Psychologie

Bertram Müller:
Das Konzept des Willens bei Otto Rank in:
„Der Wille in der Psychotherapie“,
Herausgeber Petzold/Sieper

ZUR PSYCHOLOGIE DES KÜNSTLERISCHEN SCHAFFENS

**Vielen Dank
und einen fröhlichen Tag!**

bmueller@tanzhaus-nrw.de